

Eleganz und Leidenschaft

Das Gelius Trio eröffnet die Konzertsaison beim Coburger „Verein“. Mit Klassik und Tango verzaubert es sein Publikum.

Von Helge Kienel

Coburg – „Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum“, meinte der Philosoph Friedrich Nietzsche, selbst ein beachtlicher Pianist. Freude hätte Nietzsche daher der furiose Auftakt bereitet, der am Montag Abend die Konzertsaison 2011/12 des Vereins e.V. einleitete. Im weiten Foyer der HUK Coburg auf der Bertelsdorfer Höhe fand das musikalische Ereignis seinen stilvollen Rahmen in der Architektur.

Hier brillierte das bekannte Gelius Trio unter dem Motto „Von Klassik bis Tango“. Sreten Krstik (Violine) ist Erster Konzertmeister und Michael Hell (Violoncello) Solocellist der Münchner Philharmoniker. Die Namensgeberin Micaela Gelius lehrt Klavier an der Universität Augsburg. Das Repertoire des Gelius Trio gilt als ebenso anspruchsvoll wie vielseitig, und reicht von der Klassik bis zu Stücken zeitgenössischer Komponisten.

Am Montag verzauberten die Musiker ihr Publikum mit Antonin Dvo-

rák, Joseph Haydn und Astor Piazzolla. Der Böhme Dvorák (1841-1904) begeisterte sich für die Folkloremusik seiner Heimat und schuf aus Romantik, Klassik und Volksmusik Kompositionen eines gleichsam nationaltschechischen Stils. Sein „Trio Nr. 3 in f-Moll, op. 65“ tauchte das Publikum in ein Wechselbad aufeinander einstürmender Gefühle: Schwermut löste Dramatik, Übermut zarte Sanftheit ab. Dvorák selbst wäre hingerissen gewesen, denn das Trio interpretierte sein Opus mit technischer Perfektion: Mit tastenden Bogenstrichen und tänzelnden Klavierpassagen, solistisch wie im exakten Zusammenspiel bewiesen die Künstler, dass

ihr Ensemble nicht nur ein Trio aus Meistern, sondern in der Tat ein „Meister-Trio“ ist.

Auf Dvorák folgte der Österreicher Joseph Haydn (1732-1809) mit seinem „Trio Nr. 39 in G-Dur“: Zunächst beschworen im Andante heitere Takte die Eleganz des ausgehenden Rokoko, wechselten dann zum behutsameren Spiel des „Poco adagio“ und feierten das „Finale: Rondo all' Ongarese“ als wahrhaftig ungarischen Rausch.

Als letzter Komponist des Dreiklangs schloss der Argentinier Astor Piazzolla (1921-1992). Piazzolla gilt als Begründer des Tango Nuevo: Er verschmolz den traditionellen Tango

Argentino mit Elementen der Klassik und des Jazz, was ihn in seiner Heimat zeitweise zum musikalischen Rebellen stempelte, ehe er nach seinem Tod zum Nationalhelden stilisiert wurde. Piazzollas Tangos eignen sich viel besser zum Hören als zum Tanzen, denn der Komponist zerlegte den Tanz erst sorgfältig in seine Elemente, um diese dann ekstatisch zu betonen.

Liebe zur Musik

Piazzollas an Vivaldi angelehnte „Vier Jahreszeiten in Buenos Aires“ bot den Künstlern, das Publikum zu überwältigen. Einerseits lange und melancholische Bogenschläge auf der Violine, später überfallartige Klavierläufe, dann wieder das gemeinsame Voranstürmen aller Instrumente und immer wieder atemlose Corti – diese charakteristischen Momente des Erstarrens mitten in der Tangomelodie: Das Trio meisterte Piazzollas „Vier Jahreszeiten“ virtuos und mit spürbarer Liebe zur Musik. Die drückende Hitze des Sommers, die Herbststürme, die Erstarrung des Winterfrosts und das drängende Ungestüm des Frühlings lebten auf.

In starken Applaus entlud sich schließlich die Begeisterung des Publikums und nötigte die Musiker zur Zugabe: dem heiteren „Trio in G“ des Franzosen Claude Debussy.



Das Gelius-Trio bewies seine Vielseitigkeit im HUK-Foyer.

Foto: Rolf Hummel